

Theologische Erklärung der Biblisch-Evangelischen Gemeinde OWL

Allein die ganze Heilige Schrift¹

Die Bibel als inspiriertes Wort Gottes ist alleinige Norm und Autorität für Lehre und Leben – für alle Bereiche der Existenz (2 Tim 3,14-17). Wir lehnen daher alle sogenannten außerbiblischen Offenbarungen ab, weil der Geist Gottes sich in seinem Wirken, insbesondere seinem Heilswirken, an das göttlich inspirierte, unfehlbare und irrtumslose Wort – die Heilige Schrift – gebunden (Gott offenbart einen »Wortcharakter«) und seine Offenbarung mit dem neutestamentlichen Kanon abgeschlossen hat (Judas 3b).

Durch die Klarheit, Einheit und ewig-lebendige Kraft des geisterfüllten biblischen Wortes kann Gott, wenn er es will, – trotz aller Sündhaftigkeit, Fehlerhaftigkeit und aller menschlichen Vorverständnisse – rechten Glauben und rechte theologische Überzeugungen jeglicher Themenstellung schaffen (Jes 55,11; Hebr 4,12; Kol 1,9f).² Wir lehnen daher einen theologischen Pluralismus und Skeptizismus ab und begründen jede Theologie oder Ethik allein auf der Grundlage der Heiligen Schrift (2 Joh 9-11)³. Allein mit der Heiligen Schrift kommt und wirkt der Heilige Geist alles, was die Gemeinde Gottes zum Leben (bes. zum geistlichen Leben) braucht (Allgenugsamkeit – vgl. 2 Tim 3,14-17). Allein mit dem biblischen

¹ Man muss bedenken, dass in einer solchen Theologischen Erklärung nicht alle Details der biblischen Lehre genannt werden können. Zudem ist das Spektrum der falschen Lehren und Weltanschauungen viel zu umfangreich, als dass man sich hier von allen im Einzelnen distanzieren könnte (z. B. Evolution, historisch-kritische Theologie etc.). Grundsätzlich ist die Heilige Schrift als Ganze selbst die Theologische Erklärung der Gemeinde. Daher haben sich alle Lehren an der Bibel zu prüfen. Würde also z. B. jemand eine falsche Lehre in die Gemeinde einbringen, welche hier nicht durch diese theologische Erklärung als falsch abgelehnt wird, aber dennoch klar der Bibel widerspricht, so ist sie mit aller Konsequenz zu verwerfen.

² Unterschiedliche theologische Positionen müssen von der Bibel selbst gewertet werden. Themen, welche die Klarheit der Schrift nicht untergraben und auch kein direktes Verhältnis zur Sündenfrage haben, können (und müssen) in einem biblischen Rahmen nebeneinander stehen gelassen werden. Hier handelt es sich um Dinge, die nicht direkt in der Schrift genannt oder vorgegeben werden. Zumeist handelt es sich dabei um an die Bibel herangetragene Fragestellungen (v. a. »äußerliche Formen« betreffend wie z. B. bei der Taufe, dem Abendmahl, der Gottesdienstgestaltung, Gemeindestrukturen, Rauchen, Fernsehen u. v. a., wo man – innerhalb des biblischen Rahmens und solange die Heilslehre davon unbeeinflusst bleibt – viele Dinge stehen lassen kann und muss. Oft kann man aus manchen »indirekten Aussagen der Schrift« trotzdem biblische Prinzipien entnehmen, die eine Antwort bzw. Richtlinie für solche »indirekten Themenbereiche« geben – z. B. die Rücksicht auf Schwache in Röm 14 und 1Kor 8-10 zur Frage nach dem Umgang mit z. B. Alkohol, Rauchen u. a.).

Es muss auch deutlich zwischen »Sünde/Irrlehre« und »Irrtum in der Auslegung« unterschieden werden. So ist es zwar ein Irrtum in der Auslegung, wenn man die Kindertaufe für biblisch hält, doch ist dies keine (direkte) Sünde und leitet niemanden (direkt) zur Sünde an. Dies betrifft auch andere Fragen. Die einschränkende Betonung soll deutlich machen, dass diese theologischen Irrtümer trotzdem nicht irrelevant oder ungefährlich sind. Auch ein (kleiner) Irrtum transportiert letztendlich (oft ungewollt) Unwahrheit (und dies zumeist im Namen Gottes). Denn es geht hier nicht um die Interpretation irgendeines Buches, sondern um das Wort des lebendigen Gottes – und dieses ist bis ins Jota hinein mit Ehrfurcht zu behandeln. Zu bedenken ist ferner, dass die Grenze zwischen Irrtum (z. B. Kindertaufe) und Irrlehre (z. B. Taufwiedergeburt bzw. ein magisch-sakramentales Verständnis) oft fließend ist. Daher sollte das Stehenlassen mancher Irrtümer nur unter diesen Vorzeichen erfolgen.

Doch bei Themen und Lehren, die den Bereich der Sünde und des Gehorsams betreffen und die klaren Lehren der Schrift hinterfragen (Betrug, Ehescheidung und Wiederheirat, Homosexualität, falsche Lehren, die der hier formulierten Theologischen Erklärung widersprechen u. a.), kann man eine Abweichung auf keinen Fall stehen lassen. Die Gemeinde wird sich klar von solchen Lehren und Lehrern distanzieren und ggf. eine »Gemeindezucht« veranlassen.

Außerdem muss bedacht werden, dass nicht jeder immer sofort die rechte Erkenntnis erhält (z. B. Schwache im Glauben). Daher sind zuerst Geduld und gegenseitige Rücksichtnahme und Belehrung aus dem Wort Gottes angesagt. Wenn aber nach mehrmaliger Ermahnung und Belehrung auf Grundlage des Wortes keine rechte Einsicht entsteht (und die Person ggf. sogar ihre falsche Ansicht in der Gemeinde verbreitet), muss über weitere Gemeindemaßnahmen nachgedacht werden.

³ Wir lehnen auf Grundlage der Schrift z. B. Homosexualität, Wiederheirat nach Scheidung, nichteheliche Lebensgemeinschaften, Leitungs- und Lehramter für Frauen (abgesehen von Frauen- und Kinderarbeit) ab.

Wort regiert und leitet Gott seine Gemeinde (Hag 2,5; Apg 20,32), wengleich Gott in seiner Souveränität alle Dinge und Mächte lenkt und wirkt und innerhalb dieser allgemeinen Lenkung Gottes auch das Leben der Christen führt und leitet (wobei Gott hinter den bösen Dingen anders steht als hinter den guten Dingen – aber hinter allem steht Gott – vgl. Ps 103,19; Jes 45,5-7).

Durch die inspirierte Einheit und Kraft der klaren Bibel ist die Schrift auch ihr eigener Ausleger und bedarf zu ihrem Verständnis keiner wissenschaftlich-bibelkritischen oder schwärmerischen Zusatzbelehrung. Wir erklären ferner, dass Gottes Wort nicht hinter oder neben den Buchstaben der Bibel, sondern im Literalsinn der Schrift zu finden ist⁴. Das Alte Testament ist im Licht des Christus und des Neuen Bundes (des Neuen Testaments) zu verstehen.

Allein Christus

Nur in Jesus Christus, dem sündlosen und ewigen Sohn Gottes, und seinem Heilswerk besteht Gottes Heilszuwendung zum Menschen bzw. zu seiner erwählten Gemeinde (Joh 14,6; Apg 4,12). Wir lehnen daher jede unbiblische konfessionelle und ökumenische Gemeinschaft ab.

Allein die Gnade

Das Heil kommt allein vom allmächtig-souveränen und erwählenden dreieinen-ewigen Gott (Mt 28,19; Joh 14,26; 1 Kor 12,4-6; 2 Kor 13,13), weil der in Sünde tote Mensch – der aufgrund seiner Sünde unter dem Zorn Gottes steht und ohne Christus ewig verloren ist und Höllenstrafe erwartet – keine eigene Fähigkeit oder Möglichkeit hat, zu Gott bzw. zur Christuserkenntnis bzw. zum Glauben (Wiedergeburt) zu kommen (Eph 2,1-3.8). Wir lehnen daher jede (auch fromm-christliche) Werkgerechtigkeit und jeden Humanismus im kleinen oder großen Stil ab. Denn Gott gibt sein Heil in Christus und im Glauben nicht aufgrund von Werken oder anderen Voraussetzungen, sondern allein aus seiner souveränen Gnade heraus (2 Tim 1,9; Tit 3,5).

Allein der Glaube

Nur durch den gottgeschenkten Glauben an das Heilswerk Jesu bekommt der erwählte Mensch Anteil am Heil (Röm 5,1f) und wird aufgrund des ihm von Gott geschenkten Glaubens getauft. Dabei meint der Glaube nicht einfach nur ein formales Zustimmung oder ein formales

⁴ Leitlinien der Schriftauslegung:

1. Weil Gott der Heilige Geist der Autor und Ausleger der Schrift ist und er sich an diese gebunden hat, legt sich die Bibel selbst aus und widerspricht sich selbst nicht, da sie eine inspirierte Einheit bildet. Die Auslegung des Heiligen Geistes geschieht dadurch, dass sich die Schrift selbst auslegt, weil sich der Geist allein an dieses Wort untrennbar gebunden hat. Daraus ergeben sich folgende Schritte für die Auslegung: Text (Wort/Grammatik/Satzbau) → Zusammenhang (Heilszeit, Zeit, Autor, Anlass [Gesamtbild des Buches], Empfänger, Stil [Brief, Geschichtsschreibung, Prosa/Dichtung, Gleichnis, Metapher usw.] unmittelbarer Zusammenhang) → theologischer Schriftvergleich (die Auslegung hat sich am einheitlich-gesamtbiblischen Rahmen zu orientieren; oft kann erst durch den gesamtbiblischen Blick ein Text und seine [theologische] Aussage recht erfasst werden).

2. Da die Heilige Schrift kein Orakelbuch ist, bei dem man jede Schriftstelle willkürlich auf sich direkt bezieht, muss jede biblische Aussage auf ihren Standort hin befragt werden (zu wem wurde was wann wie gesagt). Besonders der heilsgeschichtliche Zusammenhang muss bedacht werden (Alter und Neuer Bund). Die ganze Bibel ist Gottes Wort und es ist alles zu unserer Belehrung aufgeschrieben. Dies bedeutet aber nicht, dass man willkürlich alles direkt auf sich anwenden oder übertragen darf (z. B. Steinigungsgebot im AT, Berufungsgeschichten der Propheten oder Apostel, Zeichen und Wunder, [einmalige] konkrete Anweisungen oder Verheißungen an bestimmte Leute zu einer bestimmten Zeit usw.). Dennoch beinhalten diese Schriftaussagen biblische Theologie und ggf. indirekte Prinzipien für eine Übertragung auf uns heute.

3. Außerbiblische historische und archäologische Hintergrundinformationen können einen Bibeltext erhellen. Dennoch dürfen diese Informationen nicht überbewertet werden, da die Gefahr besteht, den Text und seine (theologische) Aussage dadurch zu überfremden (denn viele historische Hintergrundinformationen sind nicht hundertprozentig sicher bzw. z. T. widersprüchlich). Gottes Wort ist klar und Gott hat dafür gesorgt, dass der Sinn des Textes (bzw. die Stoßrichtung) im Text selbst (bzw. im Zusammenhang / Schriftvergleich) zu finden ist.

„Übergabegebet“, sondern beinhaltet die konsequente und loyale Lebensübergabe aller Lebensbereiche im Vertrauen auf Christus (Glaubensloyalität – vgl. Gal 2,19f; 5,6; 2 Kor 5,15; Lk 14,26.33; Jak 2,14ff). Dabei ist das Aufgeben des eigenen Lebens um Christi Willen keine Werkgerechtigkeit, kein „Soll“, welches es als Voraussetzung zum Empfang des Glaubens bzw. Heils zu erfüllen gilt, sondern die normale Auswirkung eines von Geist und Dankbarkeit geprägten Lebens mit Gott auf dem „schmalen Weg“ (Mt 7,13f), in Auseinandersetzung mit dem eigenen Willen, der Sünde, Versuchung und einer bösen Welt. Allein der Glaube rettet – aber dieser Glaube zeigt sich von der Schrift als „Glaubensloyalität“ (vgl. Gal 5,5f [vgl. 1 Kor 7,19]; Eph 2,8-10; Jak 2,22.24-26 uva.).

Der Glaube (Wiedergeburt) und dessen Bestand (Innewohnung des Geistes) – was allesamt synonyme Begriffe des Heilempfangs mittels des Wortes sind (1 Joh 1,10; 2,14b; 3,9.24; 5,1.4) – kommt und besteht aber allein aus und in dem lebendig-ewigen und machtvollen Wort Gottes, der Bibel (Joh 6,63; Röm 10,15-17; 1 Petr 1,23). Wir lehren daher eine Mission durch die Verkündigung des Wortes Gottes, ohne unbiblische schwärmerische oder humanistische »Methoden« einzusetzen.

Soli Deo Gloria: Allein zur Ehre Gottes

Wir wollen allein Gott durch Christus in aller Lehre und mit dem ganzen Leben in Liebe die Ehre geben (1 Kor 10,31; Kol 1,9f), der sichtbar wiederkommen wird, um die Toten und Lebenden zu richten (Joh 5,28f; 2 Kor 5,10; 2 Thes 1,5ff).

Von den Werken und der Glaubensloyalität

Die Heiligung nach der Bibel wird allein aufgrund der Gnade Gottes gelebt (Eph 1,4; 2,1-3.8; Tit 2,11ff). Gnade oder Heiligung ist toter Glaube und Heiligung ohne Gnade Werkgerechtigkeit. Die Werke des Glaubens sind nicht Voraussetzung oder Ergänzung zum Heil in Christus oder zum Glauben (Eph 2,8; Tit 3,5), sondern durch den Heiligen Geist gewirkter Bestandteil und Kennzeichen echten Glaubens (Glaubenswerke) (Mt 7,20-21; Eph 2,10; Tit 2,11-14; Jak 2,14ff; 1 Joh 2,3). Es geht also nicht darum, das Heilswerk von Jesus Christus zu vervollständigen oder zu diesem etwas beizutragen. Es geht um ein aus der Gnade Gottes und durch seinen Geist und seine Liebe bewirktes bußfertiges Streben nach praktischer Heiligkeit im gesamten Leben und Alltag. Auch singen wir nicht einfach von der Liebe zu Gott, sondern wollen unsere Liebe zu Gott in der konsequenten Beachtung seiner Gebote in Gehorsam und Buße auf Grundlage seiner Gnade ausdrücken (Joh 14,15.24; Ps 19,13f). Diese Heiligkeit entspricht der Stellung als Kind und Erbe Gottes, die ein Glaubender durch das Opfer Christi hat, das ihn von den Sünden rein gewaschen hat (Eph 4,1; 5,1.8; 2 Thes 2,13; Tit 2,11ff; 1 Petr 1,1f.15f). Der Glaubende orientiert sich in seinem Denken, Handeln und Reden am Willen Gottes und geht der Sünde und der indirekten Teilhabe daran mit Abscheu weitmöglichst aus dem Weg (Ps 26,4-5; Spr 14,16; Lk 11,47-48; Röm 12,9; 1 Kor 5,9-13; 2 Kor 13,2 (Offb 2,20.24); Eph 5,7.11; 1 Tim 5,22; 2 Joh 9-11; Judas 23b). Auch bei nicht in der Bibel direkt angesprochenen ethischen Fragestellungen prüft er die Hintergründe und sucht Gottes Willen durch die Anwendung biblisch-geistlicher und weisheitlich-gottesfürchtiger Prinzipien (Ps 25,12-14; 119,11.24; Spr 2,6; 9,6; Eph 5,10.15.17; Kol 1,9f; 1 Tim 6,3; 2 Tim 3,14-17; Titus 1,1; Hebr 5,14), ohne dabei die biblische Verhältnismäßigkeit zu missachten (Lev 11,36; 21,1-3; 2 Chr 30,18-20; 1 Kor 5,9; 7,12-16; 10,25) oder wichtige Gebote zu übergehen (vgl. Mt 10,37; 22,37; 23,23; Mk 3,4; 1 Tim 5,8). Das Heil ist Ausgangspunkt und Ursache der Heiligung, nicht umgekehrt. Denn dem Herrn geht es vor allem um das Herz, aus dem ein aufrichtiges und von Liebe motiviertes Leben im Gehorsam Christus gegenüber entspringt (Dtn 10,12f; 1 Kön 15,14; 1 Chr 28,9; 29,17f; Mt 22,37; Joh 14,15.24; Apg 15,9). Wer nicht in dieser Weise nach Heiligung strebt oder unbußfertig bis zum Ende an Sünde festhält, der fällt nicht vom Glauben ab, sondern zeigt damit, dass er nie wirklich dazugehört

hat (1 Joh 1,2f; 3,7ff; Hebr 12,14). Daher wird im Endgericht die Glaubensloyalität in Lehre und Leben offenbaren, ob ein Mensch wirklich die Rechtfertigung in Christus im Herzen empfangen hat bzw. der rechten Lehre gefolgt ist oder nicht (Pred 12,13f; Mt 7,21f; 13,41; 16,27; 25,34ff; Joh 5,29; Röm 2,13; 1 Kor 6,9f; 2 Kor 5,10; Gal 5,21; 6,7-10; Eph 5,5; Jak 2,22.24; Offb 2,23.24-26). Das rettende Anrufen des Herrn um Heil und Vergebung impliziert eben auch die Bitte um den Geist Gottes und ein neues Herz in Gehorsam und Selbstverleugnung (Ps 51,11f; Hes 36,25-27; Lk 11,13; Apg 2,38; Röm 10,13; 1 Petr 1,1f; 3,21).

Bei jeder alltäglichen Bestrebung nach Heiligung weiß der Gläubige, dass sein Heil allein in Christus liegt und Christus als himmlischer Fürsprecher vergebendes Verständnis hat für Fehlertreue, Schwachheiten und Grenzen (Hebr 2,18; 4,15; 1 Joh 1,9; 2,2; 3,20-21). Wir sind als Christen nicht sündlos, wollen aber aufgrund der Bibel Sünde beim Namen nennen, um Vergebung bitten und jeden Tag neu in der Nachfolge Jesu gemäß der Heiligen Schrift und aus ihrer geistlichen (inspirierten) Kraft heraus leben. Dies tun wir aber nicht, um gerecht zu werden oder zu bleiben (also das Heil menschlich-werkgerecht aufrechtzuerhalten oder zu vervollständigen), sondern weil wir aus Gottes Gnade gerecht gemacht worden sind – alles, auch das Leben als Christ, ist eine Gabe Gottes, welche er uns allein in und mit der geistlich-lebendigen und wirkmächtigen Heiligen Schrift zueignet (Röm 8,9.13f; Gal 5,16; Phil 2,12f; Hebr 13,21).

Die biblische Lehre von der Gemeinde – eine Zusammenfassung

1. Was ist eine biblische Gemeinde?

Eine Gemeinde ist – als Teil der globalen und vor Grundlegung der Welt erwählten Gesamtgemeinde – eine Versammlung von Christen, die an Jesus Christus mittels und allein auf der Grundlage des Wortes Gottes, der Bibel, glauben und ihre gesamte Existenz daran ausrichten. Nur derjenige gehört zur Gemeinde, der sich in allem der klaren und machtvollen Autorität des Wortes Gottes unterstellt⁵.

2. Was konstituiert eine biblische Gemeinde?

(a) siehe Punkt 1

(b) Das verantwortliche und verbindliche Miteinander und regelmäßige Treffen – die Bruder(Geschwister)liebe (Gemeinschaft [unter dem Wort und im Abendmahl], gegenseitige Hilfe und Fürbitte, Ermahnung und Ermunterung, Gemeindegerechtigkeit u. a. – dies beinhaltet Vergebung und oft auch ein Ertragen bei menschlichen [nicht theologischen!] Diskrepanzen [vgl. Kol 3,12-13]). Es ist die »neue« bzw. »wahre« Familie des Christen. Sie soll ein gegenseitiges Miteinander sein und helfen, sich gemeinsam geistlich gesund durch die irdische Zeit zu begleiten. Aber das NT macht deutlich, dass nicht nur geistliche, sondern auch

⁵ Auch wenn sich dies vielleicht ein wenig nach »Vollkommenheitstheologie« anhören mag, bedeutet es aber vielmehr, dass der wahre Christ zuerst eine gottgegebene biblische Einstellung zur Heiligen Schrift selbst hat und ihre Kraft, Klarheit, Inspiration, Unfehlbarkeit, Irrtumslosigkeit, Einheit, Autorität etc. akzeptiert bzw. sich dieser unterordnet. Daraus resultiert dann ein biblisches Verständnis von Gnade, Heil und Heiligung und allen anderen Bereichen. So wird z. B. der wahre Christ aus der Schrift an die Gnadenlehre glauben und – trotz seiner weiter vorhandenen Sündhaftigkeit – nach einem Leben trachten, welches Gott gefällt (Heiligung). Er wird Sünde immer beim Namen nennen und Gott um Vergebung bitten. Doch niemals würde er Sünde und falsche Lehre dulden oder gar tolerieren oder legalisieren. Für die Durchsetzung einer gesunden biblischen Lehre und eines gesunden Heiligungslebens im eigenen Leben und in der Gemeinde vertraut er allein auf die Klarheit und Kraft des geisterfüllten Wortes Gottes.

materielle (bzw. soziale) Gemeinschaft und Hilfe stattfinden soll bzw. mit eingeschlossen ist (»geistlich« bedeutet ja auch ein Leben unter Gottes Geboten zu führen!)⁶.

3. Welche Aufgaben bzw. welchen Sinn hat eine biblische Gemeinde?

(a) Für Gott selbst! Dazu hat er sich seine Kinder erwählt und diese mit seinem Heil und seiner Gegenwart in aller Ewigkeit beschenkt.

(b) Zu Gottes Ehre und Verherrlichung⁷: dazu gehört nicht allein das Gemeindeleben, sondern das gesamte Leben der Christen in Lehre, Heiligung und allen Diensten. Gemeinde und Alltag sind nicht getrennt. All dies soll unter der Autorität des klaren und machtvollen Wortes Gottes geglaubt und gelebt werden.

(c) Für uns als erwählte Gemeinde selbst (als von Gott beschenkte Kinder).

(d) Siehe Punkt 2 (b).

4. Welche Struktur hat eine biblische Gemeinde?

(a) Die Gemeinde wird allein durch das klare und machtvolle Wort Gottes regiert (Apg 20,32). Es sind zwar Menschen, die in der Gemeinde lehren, dennoch hat niemand in der Gemeinde in sich selbst irgendeine Autorität (»von Amts wegen«, theol. Qualifikation oder Sympathie etc.). Ausnahmslos alles muss von der Heiligen Schrift selbst bestimmt werden. Voraussetzung dafür ist die selbstlose und demütige Unterwerfung aller Gemeindeglieder unter die alleinige Autorität, Kraft und Klarheit der Heiligen Schrift (die auch eine Gabe Gottes ist!)⁸. Die Autoritätszusprüche (apostolische Empfehlungsaussagen) im NT an damalige, konkrete Gemeindeleiter (wie z.B. Hebr 13,17), können und dürfen nicht auf heutige »Gemeindeleiter« übertragen werden.

(b) In der Gemeinde gibt es von sich aus schon Strukturen, da es verschiedene Gaben⁹, Aufgaben und Dienste in der Gemeinde gibt (Finanzen, Versammlungsort, Musik, Lehre, Kinderarbeit, Gottesdienstplanung- bzw. Leitung usw.). Die Qualifikationslisten in den Pastoralbriefen sind und bleiben hier relevant. Denn ein Christ, der z. B. mit Diebstahl Probleme hat bzw. hatte oder im eigenen Haushalt nicht mit Geld umgehen kann bzw. selbst »nichts« besitzt, sollte nicht unbedingt die Kasse führen. Wer nicht wirklich »bibelfest« ist und nicht weiß, ob seine Lehre wirklich der Bibel entspricht, oder durch falsche Auslegung zeigt,

⁶ Auch wenn, im Gegensatz zur Zeit des NT (und heutiger anderer Länder!), die soziale Struktur unseres Staates diese Aufgabe durch unsere Steuern weitgehend wahrnimmt, so haben wir hier trotzdem immer auf uns gegenseitig zu achten und ggf. zu helfen.

Die Taufe wurde hier nicht erwähnt, weil das NT keinen Hinweis darauf gibt, dass dies in den Bereich der Gesamtgemeinde fällt bzw. Taufen nur oder vor allem in Gemeindeversammlungen stattzufinden haben. Zur Zeit des NT folgte die Taufe unmittelbar auf die Heilswende und wurde (nach Möglichkeit) noch vor Ort durchgeführt.

⁷ Man muss aber bedenken, dass auch die Ungläubigen (»Gefäße des Zorns«), ja, die gesamte Welt zur Ehre und Verherrlichung Gottes geschaffen wurden – nicht nur die Christen! Daher ist dies hier an die zweite Stelle gesetzt.

⁸ Daher bedarf es keiner kirchlich-hierarchischen oder demokratischen Bestimmung, wenn es Abweichungen über Lehrfragen in der Gemeinde gibt (vgl. dazu die Regelung in Fußnote 1, 2 und 4). Gott wird, wenn er es will, durch die Heilige Schrift rechte Überzeugungen und damit die Einheit der Gemeinde schaffen. Tut er es nicht, muss (und darf) die Einheit der Gemeinde nicht künstlich durch unbiblische Kompromisse aufrechterhalten werden. Die Einheit ist nur gegeben, wenn in Glaube und Lehre eine wirkliche Einheit ohne unbiblische Kompromisse besteht. Da dies eine Gabe Gottes mittels des biblischen Wortes ist, bleibt auch dies ein ständiges Gebetsanliegen der Gemeinde. Man beachte aber dazu unbedingt die Unterscheidung von »Irrlehre« und »Irrtum« bzw. »Lehren, welche die Klarheit der Schrift nicht untergraben« in Fußnote , 2 und 4, damit die Einheit der Gemeinde nicht durch die Gemeinde selbst unnötig bzw. aus fleischlichen Gründen (wie z.B. Stolz und Rechthaberei) gefährdet wird. Generell macht die Bibel jedoch deutlich, dass eine Gemeinde mit echten Gläubigen – wo man in Lehre und Leben konsequent biblische Maßstäbe einfordert und Gemeindegerecht praktiziert – zumeist keine „Mega-Church“ ist (vgl. Mt 7,13f).

⁹ Die Schrift lehrt klar, dass die übernatürlichen Wundergaben (auch die übernatürlichen Gaben in den ntl. Gemeinden) an die neutestamentliche Zeit gebunden waren. Sie dienten als messianische und apostolische Bestätigung durch Gott (vgl. Apg 14,3; Hebr 2,3f). Gott handelt natürlich auch heute souverän und kann – wenn er es will – Wunder tun und wundersam auf Gebet antworten. Doch die übernatürlichen Gaben haben ihren Sinn und Zweck erfüllt und sind daher nicht mehr vorhanden.

dass sie nicht der Bibel entspricht, sollte (noch) nicht lehren (bzw. die entsprechenden Themen noch nicht lehren).

Biblisch-Evangelische Gemeinde OWL 2023